

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 2 (1946)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Jänner 1946

2. Jahrgang Nr. 1

30. Jahrgang der „Mitteilungen“

Zu Heinrich Pestalozzis zweihundertstem Geburtstag

(12. Jänner)

Es trifft sich schön, daß der Schweizer, dessen Name in der Welt am meisten Bedeutung und Ansehen gewonnen hat, ein Deutschschweizer war, der einen italienischen Namen trug und zur Zeit seines höchsten Ruhmes in der Westschweiz wirkte. So haben wir alle Teil an ihm, wir Deutschschweizer natürlich am meisten. Was er für die Menschenbildung bedeutete, wird in diesen Tagen mit Recht nachdrücklich verkündet; wir wollen hier nur wiederholen, was er von der Sprache sagt: „Die Sprache ist eine Kunst, oder vielmehr der Inbegriff aller Künste, wozu unser Geschlecht gelangt ist . . . Das Geschenk der Sprache ist groß. Sie gibt dem Kind in einem Augenblicke, wozu die Natur Jahrtausende brauchte, um es dem Menschen zu geben. Man sagt vom elenden Stier: was wäre er, wenn er seine Kraft kenne? - und ich sage vom Menschen: was wäre er, wenn er seine Sprachkraft kenne?“ Deshalb war ihm die sprachliche Bildung des Volkes ein Hauptanliegen. Seine „Mutter Gertrud“ lehrt ihre Kinder die Laute richtig bilden, die Dinge richtig benennen und sich über diese bestimmt und klar ausdrücken (und zwar Schriftdeutsch!). Und am Samstagabend begrüßt sie mit den Kindern den heimkehrenden Vater mit Goethes „Nachtlied“.

Noch eins: Pestalozzi wollte „nicht den Menschen verstaatlichen, sondern den Staat vermenschlichen“. Genau das Gegenteil wollte in unserer Zeit ein gewisser Hitler; es läßt sich also kein größerer Gegensatz denken. Aber nachdem uns Hitler so gründlich von Deutschland getrennt